

Insertionen gebührt für eine Harmonie-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 fr., für 2malige 8 fr., für 3malige 10 fr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pro 30 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 20 fr. für 3 Mal, 1 fl. 40 fr. für 2 Mal und 20 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Amtlicher Theil.

höchsten Entschließung vom 26. März d. J. den Dr.
Ezent-Martoner Pfarrer und Pölkfelder Dechant
Anton Trösk zum Ehren-Domherrn an dem Dom-

Nichtamtlicher Theil.

Der Landeshauptmann des Herzogthums Krain
Godelli.

Our Situation.

Audienz. Es hat Baron Vay gestern (1.) eine lange Audienz bei Sr. Majestät gehabt und in Folge derselben wurde an Grafen Apponyi telegraphirt, er möge nicht nach Wien kommen. Diese Depesche wurde nicht bloß nach Pest, sondern nach allen zwischenliegenden Stationsplätzen für den Fall telegraphirt, damit der Index Curiae, wenn er bereits unterwegs wäre, wieder umkehre. Die Bedeutung dieser Maß-

Was nun die Beziehungen nach Außen betrifft,

so scheint die Kriegsgefahr im Süden noch keineswegs beiläufig zu sein. Daß Garibaldi Caprera verlassen hat und in Tuzin angekommen ist, dürfte als Symptom aufzunehmen sein, daß bald Ereignisse eintreten werden, zu deren Vorbereitung Italien und Frankreich vereint thätig waren. Wie die „Autographische Correspondenz“ erzählt, ist den Familien der in Dalmatien garnisonierenden Offiziere die Weisung zugekommen, wegen Kriegsgefahr das Land zu verlassen.

Ueber die französisch-russischen Beziehungen schreibt ein Pariser Korrespondent der „A. Z.“: „Es werden mit Umgehung der russischen Gesandtschaft in Paris entscheidende Unterhandlungen zwischen den Tuilerien und dem Petersburger Kabinett gepflogen. Louis Napoleon drängt, Rußland besinnt sich noch. Bevor Rußland mit Louis Napoleon die orientalische Frage und die Revision der Landkarte von Europa in Angriff nimmt, will es faktische Bürgschaften haben, daß die Allianz zwischen Louis Napoleon und England nicht mehr besteht. Wenn Rußland sich nicht scheut, sich mit dem Bonapartismus solidarisch zu identifizieren, muß dieser den Muth haben, mit England zu brechen. Im Interesse dieser Unterhandlungen wurde der heftige Artikel der „Patrie“ gegen England losgelassen, welchen der „Constitutionnel“ ausführlich wiederholte. Der Artikel hat mehr Beachtung verdient, als ihm zu Theil wurde.“

Die große Ausstellung in London.

Die offizielle „Gazette“ enthält die Bestimmungen über die allgemeine Industrie- und Kunstausstellung des nächsten Jahres. Die wichtigsten Punkte derselben sind folgende:

Sämmtliche auszustellende Industrie-Artikel sollen seit dem Jahre 1850 erzeugt worden sein. Insofern die Verhältnisse der Räumlichkeiten es gestatten, können alle Zeichner, Erfinder, Produzenten und Fabrikanten ausstellen, nur müssen sie bei Zeiten die Meldung machen. Die englischen Regierungskommissäre verkehren mit den Ausstellern des Auslandes und der Kolonien nur vermittelt der vom Auslande und den Kolonien hierzu ernannten Kommissionen, und können ohne Genehmigung der letzteren Ausstellungs-Gegenstände vom Auslande nicht zugelassen werden. Im industriellen Departement der Ausstellung werden am Schlusse Preise vertheilt werden. Den ausgestellten Artikeln können ihre Verkaufspreise angeheftet werden.

Zugelassen werden sämmtliche durch menschlichen Gewerfleiß erzeugten Gegenstände, Rohmaterialien, Maschinen, Fabrikate und Kunstgegenstände, ausgenommen: 1. Lebende Thiere und Gewächse. 2. Frische thierische und pflanzliche Stoffe, die rasch verderben. 3. Explosivstoffe und ähnliche gefährliche Substanzen. Spirituosen und Alkohole, Oele, Säuren, korrosive Salze und sehr entzündbare Substanzen werden nur in wohlverschlossenen Gefäßen zugelassen. Sämmtliche Ausstellungs-Gegenstände zerfallen in 4 Sektionen, und diese wieder in 40 Klassen. Die königl. Kommissäre sind bereit, alle ihnen zugesendeten Ausstellungs-Gegenstände vom 12. Februar bis zum 31. März 1862 inklusive in Empfang zu nehmen. Gegenstände von großem Umfang und Gewicht, deren Ausstellung viel Arbeit erfordert, müssen vor dem 1. März abgeliefert sein, und wo Maschinen oder andere Gegenstände, die einen eigenen Grundbau oder

sonst besondere Vorrichtungen erheischen, eingesendet werden, muß eine betreffende Erklärung der Anmeldeung beigelegt sein. Jedem Aussteller, dessen Erzeugnisse füglich zusammen bleiben können, wird es freigestellt sein, sie nach seinem eigenen Ermessen anzuordnen, vorausgesetzt, daß die Art seiner Anordnung sich mit dem allgemeinen Ausstellungsplane und der Bequemlichkeit der übrigen Aussteller verträgt.

Will Jemand einen ganzen Erzeugungsprozeß zur Anschauung bringen, so steht es ihm frei, zu diesem Zwecke die verschiedenen Gegenstände nebeneinander auszustellen, wie sie eben zur Veranschaulichung des Prozesses erforderlich sind; doch nicht mehr, als dieser Endzweck erheischt. Jeder Aussteller muß seine Ware im Ausstellungsgebäude abliefern, sie dort auf seine eigene Gefahr auspacken und aufstellen, ohne daß der Ausstellungs-Kommission Fracht- und Zollespen anheimfallen müssen. Die Verpackungskosten müssen ebenfalls auf Kosten der Aussteller aus dem Gebäude entfernt werden, nachdem deren Inhalt von den Kommissären in Empfang genommen worden ist. Es wird Ausstellern — vorbehaltlich einiger unerlässlicher allgemeiner Vorschriften — gestattet sein, Schaulästen, Rahmen, Auslegerische und dergleichen, nebst Allem, was ihnen zur Aufstellung ihrer Artikel am Passendsten erscheinen dürfte, nach ihrem eigenen Geschmaack anfertigen zu lassen.

Oesterreich.

Wien, 3. April. Heute Morgens haben im Staatsministerium die Vorberatungen zur Abfassung des Statuts für den Unterrichtsrath unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers begonnen. Als Vorlage für die Beratungen dient ein Entwurf, mit dessen Ausarbeitung der Universitäts-Professor Dr. Franz Mellech beauftragt war.

Die Versammlung besteht aus den Vertretern der verschiedenen Abtheilungen des administrativen Departements des Staatsministeriums und aus Professoren und Vorständen jener Lehrzweige und Lehranstalten, die im Unterrichtsrathe vertreten sein sollen.

Agram, 3. April. Die „Agr. Ztg.“ meldet: Wir müssen leider wieder über einen gestern Abends stattgefundenen Erzeß berichten. An dem Hause am Zlati-Platz, wo ein Notar wohnt, befand sich ein Landeswappen; dieses wurde von einigen Geminen des hier garnisonierenden Erzherzog Stephan Infant-Regiments gewaltsam abgetragen. Die versammelte, dadurch auf das Höchste gereizte Menge begab sich auf das Rathhaus und forderte den Bürgermeister auf, sich zu Sr. Excellenz dem Ban zu begeben und ihn um Verfügung geeigneter Maßregeln zu bitten. Sr. Excellenz erklärte, eine strenge Untersuchung anordnen zu wollen, und versetzte folglich, daß Patrouillen die Gassen zu durchziehen und jeden Soldaten, der nach dem Zuspätkommen auf der Gasse getroffen wird, zu arrestiren haben. Zum Glück kam es zu keinem Konflikt.

Karlovis, 28. März. Die Eröffnung des serbischen National-Kongresses, welche heute stattfinden sollte, wurde auf den 4. April (nach einer anderen Mittheilung auf den 10. April) verschoben. Die Ursache dieser Verschiebung liegt darin, daß der kön. Kommissär J. M. P. Philippovitch erst gestern eine Instruktion von Wien erhielt, nach welcher die Verhand-

lungen des Kongresses mit Ausschließung jeder Desfinitivität nur auf gewisse Punkte beschränkt werden sollten.

Dies erregte tiefe Mißstimmung. — Heute Nachmittags wurde eine Konferenz abgehalten und einige Deputirte erklärten, eher ihr Mandat niederzulegen, als sich der Instruktion fügen zu wollen. Andere erklärten, die Instruktion ganz ignoriren zu wollen. Endlich einigte man sich dahin, ein Comité aus 22 Deputirten zu bestellen, welches die Wünsche der Serben hinsichtlich ihrer staatsrechtlichen Stellung formuliren sollte. Würde der kön. Kommissär bei der am Montag stattfindenden Eröffnung des Kongresses über diese Wünsche, als seiner Instruktion zuwiderlaufend, keine Diskussion gestatten, so ist man fest entschlossen, sich direkt an den ungarischen Landtag zu wenden.

Gleich nach dieser Konferenz begaben sich Dr. Mikulits, Bizegspan Zvolovits und Dr. Polih, wie auch viele Andere zum Grafen Tscharnowsky, um ihre Meinungen über die Nothwendigkeit eines Einverständnisses mit Ungarn auszutauschen.

Die Menge ist sehr bewegt; der Zubrang nach Karlovis großartig. Gestern unterhielten 4 Dampfer die Verbindung. Viele Serben aus den Fürstenthümern, namentlich Belgrader Juristen, sind anwesend. Als gestern ein Dampfer mit Deputirten aus Panitschova Belgrad passirte, wurde er mit 101 Pölschüssen begrüßt und die serbische Garnison von Belgrad war in Parade ausgerückt. Heute Abends verbreitete sich das Gerücht, Peal und Edwids beabsichtigten, hierher zu kommen.

Pest, 31. März. Der „Oester. Ztg.“ schreibt man: Von der untern Donau kam ich Ihnen als Augenzeuge nach kurzem Aufenthalte einige Nachrichten über die vielbesprochene Ansammlung der Flüchtlinge und Abenteuer aller Weltgegenden mittheilen. Welche Rolle die europäischen Großmächte und ihre Organe eigentlich dabei spielen, vermag ich nicht genau zu beschreiben, sicher ist nur, daß die moldauischen Behörden sich höchst zweideutig gegen Oesterreich benehmen. Unter ihrer thätigen Mitwirkung sah ich Sonntag, den 17., eine ungarische Freischaar von 150 Köpfen von Galacz an Bord eines französischen Passagierdampfers einschiffen. Der Stadtpfarrer, Jürl Kantakuzen, hatte selbst die Anstalten getroffen, je zehn Mann einen Reisepaß ausgeben, und es sollen 30 Franken per Kopf für die Ueberfahrt nach Konstantinopel gezahlt worden sein, von wo die Reise weiter nach Neapel geht. An der Spitze dieses Haufens stand ein Hauptmann Major Radacz; die Leute selbst meistens ungarische und siebenbürgische Grenzscheider gewesen sein; auch einige Handwerksburschen und ein Duzend Polen waren darunter. Bei der Einschiffung unter Namensaufruf leistete die moldauische Polizei Hilfe zur Verhütung von Desertionen. Sie scheint überhaupt das jordanische Werbedepot des bekannten Verjenczey bestens zu bedienen.

Saum war jener Haufen fortgeschafft, so vernahm man in Galacz das Herannahen eines neuen Transportes von 90 Männern, die zum größten Theile Bauern und Handwerker aus dem Szeklerlande. Weitere Zugzüge wurden noch in Aussicht gestellt. Die Leute sollten angeblich über Baken in der Moldau, unweit der siebenbürgischen Grenze gekommen sein. Auf meine Frage, warum sich die Regierung des

Fenilleton.

Ein Konzert auf einer Südfsee-Insel.

In den Vereinigten Staaten von Amerika gibt es eine Anzahl wandernder Sängertreffen, die Jahr aus Jahr ein das Gebiet der ganzen Union durchziehen, um Konzerte aufzuführen. Eine der bekanntesten dieser Truppen, die „Alleghonians“, deren Mitglieder zugleich „Bell Ringers“ sind, d. h. mit harmonisch zusammengestellten Ringeln von verschiedener Größe und Dicke Tonsstücke aufzuführen, machte im vorigen Jahre eine größere Exkursion über das Gebiet der Vereinigten Staaten hinaus, nach Südamerika und nach den Inseln des stillen Ozeans. Von einem der Konzerte, welches die „Alleghonians“ bei dieser Gelegenheit auf einer der Hervey-Inseln, Namens Marotonga, gaben, gibt ein Mitglied der Truppe die nachstehende interessante Beschreibung.

Gleich nach dem Frühstück fuhren wir in einem Boot nach der Küste. Hunderte von Eingebornen hatten sich bereits am Landungsplatz versammelt. Unser Agent hatte zwei von unseren ständigen Illustrirten Aufschlagzetteln zusammengeklebt und an aufgerichteten Stangen befestigt, so daß sie vom Ufer aus schon in größerer Entfernung gesehen werden konnten. Beim Anblick dieses seltsamen Bildes schienen die Eingebornen Augen und Mund immer weiter aufzureißen, je mehr wir uns dem Ufer näherten. Sobald wir ans Land traten, wurden wir von Männern, Frauen und

Kindern umzingelt. Wir waren in großer Verlegenheit, wie wir uns den Leuten verständlich machen sollten, als Einer aus der Menge zu uns herantrat und in gebrochenem Englisch erklärte, daß er mehrere Reisen auf Wallfischfängern mitgemacht habe und unsere Sprache reden könne. Wir gaben ihm einige von unseren kleineren Zetteln und setzten ihm unser Gedächtnis und unser Vorhaben auseinander. Nachdem er die Botschaften damit bekannt gemacht hatte, führte er uns zur Wohnung des Missionärs Hrn. Gill, an welchen wir Empfehlungsbriefe von den Sandwich-Inseln hatten.

Wir wurden von dem Missionär und seiner liebenswürdigen Gattin sehr freundlich empfangen. Beide waren begierig, ein Konzert von uns zu hören, sagten uns aber gleich, daß sie nicht wüßten, auf welche Weise wir für unsere Mühe belohnt werden könnten, indem die Bewohner der Insel gar kein Geld oder kostbares Metall hätten, wenn wir jedoch als Eintrittsgebühr Schweine, Geflügel, Kokosnüsse, Ananas, Bananen, Kürbisse und sonstige Landesprodukte annehmen wollten, so würden wir ein sehr zahlreiches Auditorium haben. Die Idee gefiel uns und da wir überdies einen Stolz darin setzten, das erste Konzert zu geben, welches je auf den Hervey-Inseln stattgefunden hatte, so gingen wir auf den Plan ein. Wir schickten sofort das Boot nach dem Schiff zurück, um unsere Instrumente, Noten, Eintrittskarten u. s. w. holen zu lassen. Mittlerweile machte Hr. Gill uns den Vorschlag, den König zu besuchen, seine Neugierde zu machen und seinen Einfluß auf die Bevölkerung zu unsern Gunsten auszunutzen. Er geleitete

uns nach dem „Palast“, einem bequemen einstöckigen, mit Stroh gedeckten Hause, welches in einem Hain von Kokospalmen und Orangendäumen lag. Als wir eintraten, fanden wir die „königliche Familie“, welche aus dem König, der Königin und einer etwa 10 Jahre alten Prinzessin bestand, auf einer etwa 12 Fuß langen Bank sitzend. Im ersten Augenblick erregte die ungeheure Korpulenz der hohen Herrschaften unser größtes Erstaunen; ich denke, sie konnten zusammen nicht weniger als tausend Pfund wiegen. Nachdem wir vorgestellt worden waren, erhoben sie sich und schüttelten uns nach der Reihe berglich die Hand.

Durch Vermittlung des Hrn. Gill erlangten wir einen „königlichen Befehl“, ein Konzert aufzuführen, und beschenken zum Dank dafür die Herrscherfamilie mit Eintrittskarten. Dann zogen wir uns unter vielen Verbeugungen und Kragfüßen, um die ein Höflich uns hätte beneiden können, zurück.

Hr. Gill räumte uns das Schulhaus, ein sehr großes einstöckiges Gebäude, für unsere Aufführung ein. Unser Agent machte sofort einen großen Aufschlagzettel zurecht, auf welchem zu lesen war: „Auf königlichen Befehl des Königs Mahea werden die Alleghonians in Marotonga heute Nachmittag um 4 Uhr ein großes Konzert geben. Eintrittspreis: 1 Schwein oder 2 Ferkel, oder 1 Trutbahn, oder 2 Hühner, oder 25 Kokosnüsse, oder 20 Ananas, oder 2 Büschel Bananen, oder 5 große Kürbisse, oder 2 Körbe Orangen. Kinder zahlen die Hälfte.“ Den Zettel werden zwar nicht Viele haben lesen können, aber der Inhalt wurde ihnen begreiflich gemacht.

(Schluß folgt)

Bürken Conza solche Last aufbürde, erhielt ich zur Antwort, die kaiserlichen Behörden würden die Einwanderer wohl gerne über die österreichische Grenze zurückweisen, allein zwei fremde Regierungen interessierten sich sehr für die Sache, und zur Beförderung der Transporte sei jetzt Alles wohl organisiert.

Während meiner Anwesenheit in Galacz, und zwar Montag den 18., wurde auch ein englisches Schiff, die „Psyche“, auf Befehl des englischen Konsuls mit dem Theil des sardinischen Waffentransportes, welchen die „Vansbee“ nicht eingenommen hatte, verladen, angeblich nach Genua zurück, woher die enorme Ausrüstung gekommen war, die für ein ganzes Armeekorps genügend gewesen wäre. Ich hörte erzählen, daß an den Rißen nicht undeutlich die Zeichen der sardinischen Ausrüstung zu erkennen waren.

Ueber das Treiben an der unteren Donau dürfte folgender Vorfall einiges Licht geben. Man schreibt nämlich aus Temeswar: Bekanntlich werden von hier über Vajdas nach Belgrad bedeutende Mehlquantitäten verschifft. Vorige Woche geschah es nun bei Ueberführung eines bedeutenden Mehlquantums vom Vahabose Vajdas auf's Dampfschiff, daß ein Saack aufging, bei welcher Gelegenheit man darin von Mehl umgeben einen zweiten Saack vorfand, welcher Salpeter enthielt. Dieser Fall veranlaßte nun auch die Revision der ganzen Parthie, bei welcher circa 4000 Pfd. Salpeter in gleicher Weise verpackt aufgebracht und mit Beschlag belegt wurden. Sowohl Aufgeber als Empfänger sind unbekante Personen.

Venedig, 2. April. Die amtliche Zeitung veröffentlicht eine kais. Entschleßung vom 26. v. M. in Betreff der Wiederaufnahme der Zahlungen in künftiger Münze im lombardisch-venetianischen Königreich. Kraß derselben werden alle Zahlungen, welche sich auf die Schuld des Monte mit Einschluß der lomb.-venet. Anleihen der J. 1850 und 1859 beziehen, sobald sie nach dem 9. April d. J. fällig werden, nicht mehr in Banknoten mit Aufgeld, sondern in klingender Münze geleistet. Alle Steuern und Auflagen, die nach dem 9. April d. J. fällig werden, sind in klingender Münze abzutragen, mit Ausnahme der Grund- und Häusersteuer sammt den Heroldszuschlägen, die im 2. Trimester d. J. fällig werden und noch zur Hälfte in Banknoten entrichtet werden können. Bei den Zöllen und Zollgebühren werden die Coupons der lomb.-venet. Anleihen der J. 1850 und 1859 und des Nationalanlehens an Zahlungsstatt angenommen. Stempel, Salz und Tabak, sowie die Marken müssen in klingender Münze bezahlt werden. — Die „G. ufficiale“ versichert, daß die heimgekehrten Emigranten, auch wenn sie unter den Freischärlern oder in der sard. Armee gedient, durchaus keine Strafe oder irgendeine Belästigung zu erleiden hatten. Höchstens sei in einigen Fällen die Geleibse, womit das Gesetz die unbefugte Abwesenheit abndet, auferlegt, meistens aber auf ein Minimum reduziert worden. Auch berichtet das amtliche Blatt die Entstellungen, welche die sard. Blätter sich in Betreff eines Vorfalls erlaubten, der einem Herrn Seymour in Venedig begegnete. Nach der Darstellung des amtlichen Blattes hatte sich der genannte Engländer trotz der Artigkeit, womit ihn der Zollbeamte behandelte, sehr ungebührlich benommen und sich dadurch eine Rüge von Seite des letztern zugezogen.

Deutschland.

Berlin, 30. März. Eeltjame Berichte sind aus Rio de Janeiro über unseren dortigen Gesandten, Herrn v. Meusebach, eingelaufen. Derselbe hatte schon in den Donaufürstenthümern durch sein festes Auftreten ein gutes Andenken hinterlassen, und ließ es sich in seiner jetzigen Stellung gleich von Anfang besonders angelegen sein, über die Lage der nach Brasilien vertriebenen deutschen Auswanderer ins Klare zu kommen. Seine persönlichen Nachforschungen an Ort und Stelle müssen sofort die Ueberzeugung bei ihm begründet haben, daß viele, wo nicht die meisten der auf Halbpacht Eingetretenen von den brasilianischen Landpotentaten und deren Stellvertretern größtenteils hinter's Licht geführt wurden. Empört darüber, schreibt Herr v. Meusebach mit einheimischen und auswärtigen Diplomaten besetzte Austritte gehabt zu haben — der englische Gesandte Christie und Herr von Tschudi werden genannt; bedenklich jedoch wurde die Sache, als in der deutschen Zeitung „Brasilia“ Artikel erschienen, welche die Jagendeckos offen des Betruges gegen die Kolonisten beschuldigten. Bei der gerichtlichen Untersuchung, die deshalb eingeleitet wurde, soll es sich herausgestellt haben, daß Herr v. Meusebach selbst Verfasser der inkriminirten Artikel war, und nun verlangen die Angegriffenen von der Regierung, daß es zwischen Herrn v. Meusebach und einem Kammerherrn der Kaiserin zu einer Forderung auf Pistolen kam.

Frankeich.

Paris, 30. März. Der „N. A. Ztg.“ wird geschrieben: Graf Labault, der französische Gesandte,

hat von Lord John Russell eine Erklärung über die Einladung verlangt, welche die Königin Viktoria gelegentlich der Beisprechung der Herzogin von Kent an die Prinzen von Orleans ergehen ließ, und Herr v. Thovonnel soll eine sehr heftige Note über den gleichen Gegenstand an die englische Regierung gerichtet haben. Es scheint, daß die Tuilerien verlangen, daß die Prinzen von Orleans fernerhin nicht mehr als ebenbürtig von den regierenden Familien Europas betrachtet werden. L. Napoleon soll von dem Prinzip ausgehen, daß durch die Revolution von 1848 und die Annahme des Kaiserreiches die Prinzen von Orleans das Recht verloren haben, die Eiskette-Aussprüche eines Prinzen von Orléans zu machen, sofern dieselben nicht ausdrücklich von dem Erwählten der französischen Nation anerkannt seien. Die Anfrage des Gesandten soll ebenso peremptorisch wie die Note des Ministers gehalten sein, und es scheint, daß man sich in Folge dessen in den Tuilerien der Hoffnung hingibt, daß das englische Kabinet nachgeben werde und die Königin so gezwungen wird, ihre Beirater zu redevontieren. Dieser Eiskettensirei ist nicht zufällig entstanden, sondern es scheint, daß bei den Tuilerien die Ansicht herrscht, daß England in diesem Augenblick sehr zum Nachgeben bereit sei und es daher Aufgabe sei, die erste sich bietende Gelegenheit zu benutzen, um dem englischen Kabinet und der Königin von England weitere Konzessionen abzurufen. Die an den englischen Hof und das englische Kabinet gerichtete Forderung der Tuilerien ist eine Monstruosität, denn die Prinzen von Orleans gehören zu den Verwandten der Königin von England und der verstorbenen Fürstin. Die Herzogin von Kent war eine Roburg, eine Schwester des Königs Leopold der Belgier. Die verstorbene Herzogin von Nemours war eine Prinzessin von Roburg, die Schwiegermutter der Prinzessin Marie von Orleans, Herzogin von Württemberg, war eine Roburg. Die Tante des Grafen von Paris und Tochter Louis Philipps, die Prinzessin Clementine war an einen Roburg vermählt, von der Verwandtschaft der Herzogin von Orleans mit der Königin Viktoria, und der Freundschaft zwischen der Königin Viktoria und der Herzogin von Kent gar nicht zu reden. Diese Verhältnisse genügen, darzutun, daß die Forderungen der Tuilerien und die Haltung der offiziellen französischen Presse eine vollständige Insultie ist, und es ist kaum wahrscheinlich, daß die englische Antwort darauf nicht entsprechend deutlich sein wird. Bekanntlich ist der Königin Viktoria, welche nicht bloß als Königin, sondern in ihren Familienbeziehungen beliebt wird, das Leben und Treiben der Tuilerien vom sinnlichen Standpunkt aus tief verhaßt, und bei ihrer außerordentlichen Popularität dürfte das englische Volk nicht gleichgültig bei einer Insultierung der Königin bleiben. Dazu kommt, daß die Tuilerien eine zweite Forderung an das englische Kabinet gestellt haben, die bereits eine Abweisung erhalten hat. Es ist die Auslieferung der politischen Gefangenen, die sich von Cayenne nach Guyana geflüchtet haben. Die Zahl der politischen Gefangenen zu Cayenne soll nach nahe an 1700 Köpfe betragen, obgleich die Sterblichkeit außerordentlich ist. Von Zeit zu Zeit gelingt es Einigen, zu entkommen, wenn auch die meisten bei dem Versuch umkommen. Gewöhnlich flüchten sie sich nach Englisch-Guyana, um von dort nach Nordamerika zu gehen. Die englische Regierung hat die bezügliche französische Note, als entgegen den in England anerkannten Prinzipien, abgelehnt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Laibach, 5. April. Ein gestern von Wien hier eingetroffenes Telegramm meldet, daß Se. k. k. Apostolische Majestät geruht haben, den Herrn Anton Freiherrn von Codelli zum Landeshauptmann für Krain, und Herrn Dr. Karl von Wurzbach zu dessen Stellvertreter zu ernennen.

Wien, 3. April. (Telegr. d. „Ost. Ztg.“) Heute fand die feierliche Inauguration der Kurie statt. Das Vinsanct wurde v. m. Fürstprimas gelebrt. Sämtliche Notabilitäten wohnten der Feier bei, worauf die Kurie sich im Saale versammelte. Den Vorsitz führte der Landesrichter. Derselbe weist auf die Bedeutung des Tages hin und kommt auf die Eigenschaften in Wien zurück. Die Vorlagen der Justiz-Konferenz werden dem Landtag zur Begutachtung vorgelegt. Dieselben sollen, wenn von ihm genehmigt, zum Gesetz erhoben werden. Die bisherigen Gerichts-Privilegien sind aufgehoben.

Wien, 3. April. Mittags. Feierliche Kurial-Gründungsfeier. Apponyi sprach: Im Auftrage Sr. Majestät eröffne ich die Kurie zur provisorischen Thätigkeit, bis der Landtag die Justiz-Konferenz-Beschlüsse genehmigt haben wird. Lenovits erwiderte Apponyi's Ansprache.

Wien, 3. April. Graf Apponyi hat die k. k. Kurie eröffnet, meldete die theilweise Sanktionierung

der Konferenz-Beschlüsse und deren sogleiche Vorlage an den Landtag, welcher denselben provisorisch Gesetzeskraft verleihen möge. Ein auf das Wohlwollen Sr. Majestät für die konstitutionellen Einrichtungen des Landes bezüglicher Passus in der Rede Apponyi's wurde beifällig aufgenommen, Apponyi mit stürmischen Ovationen der zahlreich anwesenden Magnaten, Bürger und Advokaten wiederholt begrüßt.

Wien, 3. April. Graf Apponyi erhielt ein Telegramm aus Wien, in welchem ihm angezeigt wird, daß der Landtag am Sonnabend in Wien eröffnet wird, und dann nach Pest verlegt werden kann.

Lemberg, 3. April. Die Landgemeinden des Lemberger Wahlbezirks wählten zum Deputirten den Lemberger griechisch-katholischen Dekan Jakob Schwedzicki.

Kaiserslautern, 2. April Abends. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt und Umgebung wurde ein aus 24 Personen bestehendes Comité gebildet. Die Ruhe wurde nicht weiter gestört.

München, 3. April. Der National-Kongreß hielt heute eine Sitzung, in welcher ein Comité von vierzehn Mitgliedern gewählt wurde, um die Wünsche der Nation zu formulieren und das betreffende Projekt für den Kongreß auszuarbeiten.

München, 3. April. Der Allindische Kongreß-Deputirte Stojanovic wurde sammt seinem Diener heute Morgens von seinem Hausherrn, dem Karlsvier Bräuer Schober, erschossen. Darüber große Aufregung, eine gemischte Untersuchungskommission wurde gleich eingesetzt.

Turin, 3. April. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer interpellirte Massari bezüglich Südtaliens, klagt über schlechte Administration, über die mangelhafte öffentliche Sicherheit, über die große Zahl der Beamten und die Nichtbeachtung der Gesetze. Die Provinzen setzen sich selbst überlassen. Die in Neapel eingesetzte Regierung usurpire die gesetzgebende Gewalt, habe fünf Provinzen zerrissen, um unnöthiger Weise eine daraus zu schaffen. Die Lage derselben sei eine solche, daß sie nicht länger fortbestehen könne.

Garibaldi ist angekommen. Er soll an den Sitzungen im Parlamente Theil nehmen, indem er die Wahl des ersten neapolitan. Kollegiums annimmt.

Eine aus mehreren Generalen bestehende Kommission soll gebildet sein, um die Organisation des Heeres und der Landes-Verteidigung zu prüfen.

Toulon, 3. April. Ein vollständiges Evolutions-Geschwader unter Admiral Paris mit 4 Linien-schiffen und einer Fregatte wird sogleich nach Syrien abgehen, wo die Engländer ihre Flotten-Station verstärken.

Rom, 2. April. Während der h. Vater diesen Vormittag der h. Messe in den Sixtinischen Kapelle beivohnte, befel ihm eine leichte Ohnmacht, von der er sich jedoch augenblicklich wieder erholte. In seine Appartements zurückgekehrt, sprach Se. Heiligkeit mit einigen Mitgliedern des Kardinal-Kollegiums, welches sich dahin begeben hatte, um Erkundigungen einzubolen und seine Ehrfurcht zu bezeugen. (Br. 3.)

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien. Bei der am 2. April d. J. vorgenommenen 12. Ziehung der Kreditlose wurden folgende Serien und Nummern mit beigefügten Gewinnien gezogen:

Serien: 71, 1346, 3144, 243, 1794, 1620, 2351, 528, 3617, 2940, 2871, 1002, 948, 3739, 2597, 3556, 903, 2457, 1528, 1272, 2207.

Die Gewinne entfallen wie folgt:

Serie 2207 Nr. 98 gewinnt 200.000 fl.; Serie 1346 Nr. 79 gewinnt 40.000 fl.; Serie 2871 Nr. 59 gewinnt 20.000 fl.; Serie 1002 Nr. 42, Serie 1346 Nr. 54 gewinnen je 5000 fl.; Serie 2207 Nr. 23, Serie 3617 Nr. 99 gewinnen je 2500 fl.; Serie 1002 Nr. 55, Serie 1794 Nr. 90, Serie 3617 Nr. 79 gewinnen je 1500 fl.; Serie 948 Nr. 70, Serie 1620 Nr. 69, Serie 1002 Nr. 37 gewinnen je 1000 fl.; Serie 2207 Nr. 82, Serie 1528 Nr. 80, Serie 3144 Nr. 38, Serie 3144 Nr. 33, Serie 1620 Nr. 17, Serie 243 Nr. 65, Serie 3556 Nr. 51, Serie 71 Nr. 16, Serie 2597 Nr. 60, Serie 3144 Nr. 70, Serie 528 Nr. 89, Serie 1794 Nr. 52, Serie 3617 Nr. 33, Serie 1794 Nr. 93, Serie 528 Nr. 43, Serie 2871 Nr. 21, Serie 1620 Nr. 23, Serie 3556 Nr. 19, Serie 3739 Nr. 38, Serie 1346 Nr. 87, Serie 1620 Nr. 63, Serie 1794 Nr. 87, Serie 528 Nr. 63, Serie 71 Nr. 28, Serie 3617 Nr. 60, Serie 1272 Nr. 91, Serie 903 Nr. 75, Serie 1002 Nr. 5, Serie 1272 Nr. 29, Serie 3556 Nr. 67, Serie 3556 Nr. 83, Serie 71 Nr. 51, Serie 1346 Nr. 11, Serie 1620 Nr. 48, Serie 2940 Nr. 31, Serie 948 Nr. 71, Serie 243 Nr. 35 gewinnen je 400 fl. — Alle vier nicht angeführten Nummern der obigen gezogenen Serien gewinnen je 130 fl.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr) (Mr. Sta. Abbl.) Die Haltung der Börse nicht gütlicher, obwohl im Ganzen die Kurschwankung ohne Bedeutung. Geld und fremde Valuten lebhafter umgekehrt, anfangs um $\frac{1}{2}$, zuletzt um beiläufig $\frac{1}{4}$ höher als gestern. Staatspapiere etwas fester, Spekulations-Effekten hingegen durchsichtlich um einen Bruchtheil matter. Geld flüssig.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)									
In österr. Währung zu 5%	57.50	57.75							
5% Anleihe von 1861 mit Rückz.	82.75	83.00							
National-Anleihen mit									
Jänner-Coup.	74.90	75.00							
National-Anleihen mit									
April-Coup.	75.40	75.60							
Metalliques	63.69	63.80							
deto mit Mai-Coup.	64.20	64.40							
deto	53.50	54.00							
mit Verlosung v. 3 1832	106.00	106.50							
" 1854	83.50	84.00							
" 1860 zu	80.00	80.20							
" zu 100 fl.	82.50	82.75							
Erste-Renteinsch. zu 42 L. austr.	15.75	16.00							
B. der Kronländer (für 100 fl.)									
Gründungs-Obligationen.									
Gießer-Obligationen	87.00	87.50							
Ob. Oest. und Salz.	86.50	87.00							
C. der Provinzen (für 100 fl.)									
Böhmen	89.50	90.00							
Steiermark	84.50	85.00							
Mähren u. Schlesien	83.25	84.00							
Ungarn	63.25	64.00							
Ten. Ban. Kro. u. Slav.	62.00	63.00							
Galizien	61.00	62.00							
Sachsen u. Posen	60.00	61.00							
Venetianisches Anl. 1859	88.75	89.25							
Aktien (pr. Stück).									
Nationalbank	696.00	697.00							
Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu									
2. 6 fl. v. W. (ohne Div.)	156.50	156.60							
M. d. Böhm. u. Mäh. 500 fl. v. W.	562.00	563.00							
K. Ferd. Nordb. 4. 1000 fl. G.M.	1961.00	1963.00							
Staats-Ges. f. Gew. zu 200 fl. G.M.									
per 500 fl.	277.50	278.00							
Kais. Oest. u. Mäh. zu 200 fl. G.M.	182.75	183.00							
Süd-Oest. u. Mäh. zu 200 fl. G.M.	104.75	105.25							
Süd. Staats-Anst. von u. Gent.									
ital. Ges. 200 fl. v. W. 500 fl.									
m. 100 fl. (50%) Einzahlung	188.00	189.00							
Galliz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.									
G.M. m. 80 fl. (40%) Einz.	155.00	155.50							
Dett. Don.-Dampfsch.-Ges.	407.00	409.00							
Dett. Reichs-Anst. f. Eisenb.	145.00	147.00							
Dett. Dampfsch.-Anst. f. Eisenb.	380.00	385.00							
Dett. Reichs-Anst. f. Eisenb.	388.00	391.00							
Dett. Reichs-Anst. f. Eisenb.	163.00	166.00							
Pfandbriefe (für 100 fl.)									
Nationalbank 6. Jäh. v. J. 1857	104.50	105.00							
Bank auf 10. Jäh. d. J. 1857	97.50	98.00							
G.M. verlosbare	90.50	91.00							
Nationalbank verlosbare	86.25	86.75							
Vorse (per Stück)									
Kredit-Anst. für Handel u. Gew.	110.75	111.25							
zu 100 fl. d. J. 1857	100.00	100.50							
Dett. Dampfsch.-Ges. 100 fl. G.M.	35.00	35.50							
Stadtgen. Dien zu 40 fl. d. J. 1857	92.00	93.00							
Kredit-Anst. 40 fl. G.M.	37.00	37.50							
Salm 40 fl. G.M.	36.00	36.50							
Bollu 40 fl. G.M.									
Geld									
G.M. m. 80 fl. (40%) Einz.	155.00	155.50							
Dett. Don.-Dampfsch.-Ges.	407.00	409.00							
Dett. Reichs-Anst. f. Eisenb.	145.00	147.00							
Dett. Dampfsch.-Anst. f. Eisenb.	380.00	385.00							
Dett. Reichs-Anst. f. Eisenb.	388.00	391.00							
Dett. Reichs-Anst. f. Eisenb.	163.00	166.00							
Ware									
G.M. m. 80 fl. (40%) Einz.	155.00	155.50							
Dett. Don.-Dampfsch.-Ges.	407.00	409.00							
Dett. Reichs-Anst. f. Eisenb.	145.00	147.00							
Dett. Dampfsch.-Anst. f. Eisenb.	380.00	385.00							
Dett. Reichs-Anst. f. Eisenb.	388.00	391.00							
Dett. Reichs-Anst. f. Eisenb.	163.00	166.00							

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 4. April 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 64.10	Silber 149.25
5% Nat.-Anl. 75.50	London 150.30
Bankanleihen 69.40	R. f. Dufaten 7.9
Kreditanleihe 157.30	

Fremden-Anzeige. Den 3. April 1861.

Hr. Sillem, Schuldirektor, von Obersiebenbrunn.
— Hr. Zunkowski, k. k. Beamter, von Klagenfurt.
— Hr. v. Sponar, k. k. Telegraphen-Inspektor, von Triest.
— Die Herren Ritter v. Wölff, Oekonom, — Schulz, Babubeamte, und — Rödel, Ingenieur, von Wien.
— Die Herren v. Varsche, von Hamburg.
— Hr. Tavaunuti, Kaufmann, von Neapel.
— Hr. Leo, Realitätenbesitzer, von Kleindorf.

3. 573. (1) Nr. 4203. Kundmachung.

Von dem k. k. städt. deleg. Bezugsgerichte in Laibach werden am 15. und am 29. April d. J., jedesmal von 9 bis 12 Uhr Vormittags und erforderlichen Falles Nachmittags von 3 Uhr an, in Draule bei Johann Kobler verschiedene Pfandstücke, als: 600 Stück Zündhölzelmaschinen, mehrere kleine Stellagen, 5 Wagen zur Verführung von Zündhölzeln, mehrere leere papierne und hölzerne Zündschachteln, sowie andere Requisiten für die Zündhölzelsabrik und Einrichtungsstücke, im Gesamtschätzungswerte von 124 fl. 24 kr. an den Meistbietenden gegen sogleiche Barzahlung veräußert, und hiezu Kauflustige mit der Erinnerung eingeladen, daß vorbenannte Gegenstände bei der letzten Versteigerung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden.

Laibach am 22. März 1861.

3. 610. Anzeige.

Heute, Freitag, findet auf allgemeines Verlangen ein zweites Konzert des **Louis Fischer-Achten**, Spersänger, unter Mitwirkung von dessen Mutter, Frau **Carolina Fischer-Achten**, Statt.

3. 607. (1) Schieferplatten zu verkaufen.

Der Gefertigte bringt hiemit öffentlich zur Kenntniß, daß er im Orte **Salilog** ober **Grünern** einen großen Vorrath von den schönsten **Schieferplatten** besitzt. Der **Dachschiefer** von **Salilog** wird überall (z. B. Kirchheim, Klisch, Lack, Selzach u. c.) besonders wegen seiner Festigkeit gerühmt. Man braucht davon 2 1/2 Zentner für eine Quadr. Klafter. Der Zentner wird in **Loco Salilog** mit 70 — 100 kr. verkauft. Die Fracht bis **Laibach** beträgt 35 kr. öst. W. pr. Zentner.

Nikolaus Lauter,
Pächter des Schieferbruchs von Salilog.

3. 170. (4) Die l. l. priv. Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade

und das
Orientalische Haar- und Bartwuchs-Wasser
von **M. Mally** in **Wien**, deren Vorzüglichkeit neuerdings durch nachstehendes, von dem galizischen Gutsbesitzer und l. l. pens. Rittmeister Herrn v. **Dombrowski** an den Depositär in **Lemberg**, Herrn **Apoth. Laneri** brieflich ausgestellte Zeugniß bestätigt wird, welches aus dem Polnischen wörtlich übersetzt lautet:

Dem Herrn Laneri in **Lemberg**!
Die **Meditrina-Pomade** und das **orientalische Wasser** des Herrn **Mally** in **Wien**, bei Ihnen gekauft, haben einen wunderbaren und höchst erwünschten Erfolg gemacht. Wie sie geleben haben, war ich ganz kahl, und fast alle Haare waren mir ausgegangen. Nachdem ich in der **Lemberger Zeitschrift „Przeglad“** eine Annonce von der **Meditrina-Pomade** und dem **orientalischen Wasser** gelesen hatte, fand ich mich veranlaßt, solche zu kaufen, und in kurzer Zeit nach vorchriftsmäßiger Benützung dieser Mittel war ich sehr verwundert, zu sehen, wie dichte Haare mir zu wachsen anfangen, — mit einem Worte, ich habe jetzt genügende und kräftige Haare. Ich sehe mich also veranlaßt, dem Herrn **Mally** für die glückliche Kombination der wunderbaren Mittel zu danken und Jedermann die **Meditrina-Pomade** und das **Orientalische Wasser** als sehr wirkend bestens zu empfehlen.

Zudem ich meinen Dank nochmals wiederhole, bleibe ich Ihr geneigter

Stanislaus Dombrowsky m. p.
Lemberg am 16. September 1860.

Diese unter der Garantie von 1000 glücklichen Erfolgen in ihrer Wirkung noch mehr reichhaltende Haarpomade sollte auf den Toilette-tischen keiner Dame fehlen. Dieselbe ist in eleganten Porzellanboxen zu 1 fl. 80 kr. öst. W. in nachstehenden Depots echt und frisch vorrätig.

Zentral-Depot des M. Mally in Wien, Wieden, Nr. 321.

Laibach einzig und allein in der Warenhandlung des Herrn **Johann Kraschovitz**; **Karlstadt** bei **Peter M. A. Luesic**; **Zillertal** bei **Karl Krisper**; **Görz** bei **Karl Sochar** und bei **Pontini, Apoth.**; **Triest** bei **Karl Zanetti, Apoth.**; und in noch 200 Städten des In- und Auslandes.

3. 88. (8) Eingefendet.

Unser verdienstvoller Mitbürger, Herr Zahnarzt **Popp** in **Wien**, hat für sein **Anatherin-Mundwasser** sieben ein Privilegium zum allgemeinen und ungehinderten Betriebe desselben in sämtlichen Freistaaten von **Nordamerika** erlangt. Wir wünschen dem rasch vorwärtstreibenden Erfinder dieses anerkannt trefflichen Mundwassers, welches im gegenwärtigen Augenblick wohl der populärste Artikel auf dem ganzen Gebiete der europäischen Zahnkosmetik genannt werden darf, aufrichtig Glück zu der großartigen Erweiterung seines Absatzes jenseits des Ozeans, und sind überzeugt, daß sein von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlenes und tausendfältig erprobtes Erzeugniß auf den Toilette-tischen transatlantischer Damen bald ebenso fest eingebürgert sein wird, wie in der alten Welt, wo es seit lange bei Hoch und Niedrig mit Recht sich der größten Beliebtheit erfreut. Solche Privilegien für **Medizin** und **Parfümerie** Artikel werden in **Nordamerika** bekanntlich an Ausländer nur in den seltensten, besonders berücksichtigungswürdigen Fällen und nach genauer Prüfung seitens der kompetenten Sanitäts-Behörden erteilt; aber glücklicherweise gibt es dort kein Doktoren-Kollegium mehr, welches eugherzig und pedantisch genug wäre, sich in die Form der öffentlichen Ankündigung solcher, einmal zum freien Verkehr zugelassenen kosmetischen Mittel nachträglich einzumischen und dem Erzeuger die Stylistik seiner Annoncen eigenmächtig vorzuschreiben.

3. 382. (3) Circa 2000 fl. ö. W.

vermag der Handlungs-Kranken-Verein mit Ende d. M. gegen sichere Real-Hypothek auszuleihen. — Auskunft erteilen der Vereins-Direktor **Mich. Ambrosch** und dessen Stellvertreter **J. Pleiweiß**.

3. 29 (13)  **MOLL'S** 
Seidlitz-Pulver
(in versiegelten Originalschachteln sammt Gebrauchsanweisung
1 fl. 23 kr. ö. W.)

Dorsch-Leberthran-Öl
von **Lobry & Porton** zu **Nirecht** in **Niederland**
(in Originalbouteillen s. Gebrauchsanweis. à 2 fl. 10 kr. u. 1 fl. 5 kr. ö. W.)
In **Laibach** befindet sich die Haupt-Niederlage obiger Heilmittel einzig und allein in der Apotheke zum „goldenen Hirschen“ des Herrn **Wilhelm Mayr** in **Görz** bei Herrn **J. Anelli**, in **Gurkfeld** bei Herrn **Fried. Bömes**, in **Adelsberg** bei Herrn **Gottberger**, in **Neustadt** bei Herrn **D. Rizzoli**.
Bei auswärtigen Bestellungen des **Leber-Öl** ist für **Emballage** 15 kr. ö. W. beizufügen.

Moll's Seidlitz-Pulver sind nach Ausspruch der ersten ärztlichen Autoritäten ein erprobtes Heilmittel bei den meisten **Magen- und Unterleibsbeschwerden, Leberleiden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Sodbrennen, Magenkrampf**, den verschiedenartigsten weiblichen Krankheiten u. c.
Zur Beachtung. Um Verwechselungen mit andern Fabrikaten zu vermeiden, und jeden widerrechtlichen Mißbrauch meiner Firma nachdrücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem Schachtel-Deckel, sondern auch auf jedem die einzelnen Pulverboxen umschließenden weißen Papier eine me. a. Fabrikzeichen „M. Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht.
Das echte **Dorsch-Leberthran-Öl** wird mit bestem Erfolg angewendet bei **Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rhachitis**. Es heilt die veraltetsten **Gicht- und rheumatischen Leiden**, so wie chronische **Gichtausfälle**.
In **Laibach** befindet sich die Haupt-Niederlage obiger Heilmittel einzig und allein in der Apotheke zum „goldenen Hirschen“ des Herrn **Wilhelm Mayr** in **Görz** bei Herrn **J. Anelli**, in **Gurkfeld** bei Herrn **Fried. Bömes**, in **Adelsberg** bei Herrn **Gottberger**, in **Neustadt** bei Herrn **D. Rizzoli**.
Bei auswärtigen Bestellungen des **Leber-Öl** ist für **Emballage** 15 kr. ö. W. beizufügen.